

Sinta Werner

frontviews gallery
Rudi-Dutschke-Strasse 26
10969 Berlin

„Abschattungen“

www.frontviewsgallery.de

Opening Fri 29 Apr 6 pm
29 Apr – 04 Jun 2011

Nach einer Reihe von Ausstellungen bei frontviews, welche aus den Bedingungen eines „sozio-kulturellen“ Raumes ihre Relevanz entfalten, stellen wir nun mit den Arbeiten Sinta Werners einen Zugriff auf den architektonischen Raum vor.

Sinta Werner erforscht einen grundsätzlichen Dualismus: das Verhältnis zwischen Raum und Abbild und den Wahrheitsgehalt, den die eine Komponente jeweils über die andere vermittelt. In der Übersetzung vom Raum zum Abbild bzw. vom Abbild zum Raum können sich Möglichkeiten der Illusion einnisten oder bewusst generiert werden.

So installiert die Künstlerin im Real-Raum Scheinarchitekturen die von einer bestimmten Position aus gesehen Spiegelungen, Drehungen oder Verdoppelungen der vorhandenen Strukturen imaginieren. Der feste Standpunkt entspricht hierbei der Fixierung eines Bildes. Erst durch die Bewegung des Betrachters zerfällt die Illusion, und die „parasitäre Architektur“ wird erfahrbar. Im Gegensatz zu anderen Künstlern wie etwa Felice Varini oder Georges Rousse, welche das Foto als einziges Zeugnis dieser Mischrealität zwischen gegebenem Raum und Eingriff zulassen, eröffnet Sinta Werner dem Betrachter die unmittelbare Erfahrung der illusionistischen Raumeingriffe.

Bei frontviews zeigt die Künstlerin nun in der Ausstel-

lung „Abschattungen“ mit Objekten, Foto-Collagen und abstrakten Faltungen eine neue Werkgruppe. Hier erfolgt die Annäherung vom Bild her, welches als ursprünglich fixierte Komposition und Oberfläche aufgebrochen, aufgeschnitten und neu zusammengesetzt wird. Nicht der Raum wird zur illusionistischen Ansicht verdichtet, sondern das Bild wird fragmentiert und in die Möglichkeiten des Raumes überführt. So entstehen Arbeiten, die zwischen Relief, Collage und Plastik changieren; auch hier wartet in den Nischen des Übergangs die Illusion und die Möglichkeit von Mehransichten in einem Bild. Dadurch werden neue Strategien der Rezeption erforderlich. Wie bei den architektonischen Einbauten setzt das Betrachten, das Erfahren der Arbeiten eine gesteigerte Leiblichkeit im Sinne von Bewegung und Wahrnehmung voraus. Ganz im Sinne Merleau-Pontys entwickelt sich durch die Brüche und Mehransichten eine umfassendere Rezeption und mentale Fusion im Betrachter und die Arbeiten etablieren einen eigenen Grad von Wirklichkeit.

Das Team der frontviews gallery freut sich sehr einen kleinen Überblick über diesen neuen Teil des Oeuvres präsentieren zu können und heißt alle Interessenten herzlich willkommen.

Sinta Werner

frontviews gallery
Rudi-Dutschke-Strasse 26
10969 Berlin

“Abschattungen”

www.frontviewsgallery.de

Opening Fri 29 Apr 6 pm
29 Apr – 04 Jun 2011

After a series of exhibitions establishing their relevance on the conditions of a “social-cultural” space, frontviews gallery is now introducing an impact on architectural space with the work of Sinta Werner. The artist investigates a basic dualism, the relation between space and picture and the level of truth, where one component is acting as a go-between. A certain possibility of illusion can occur in the transition zones in between space and picture or can be generated intentionally. For instance the artist installs a kind of a “fake-architecture” in real space, which forces from a certain position the imagination of reflections, turnings or doublings of the given structure. This fixed point of view corresponds to the fixation of a picture; if however the viewer moves around, the illusion declines and the “parasite-architecture” is notable. Compared to other artists, like Felice Varini or Georges Rousse, who are only accepting the finished photo as a relevant reference of this mixed reality between given space and intervention, Sinta Werner offers an immediate experience of the illusionistic interventions to the viewer.

In the frontviews exhibition “Abschattungen” the artist

shows a new body of works including objects, series of collages and paper foldings. The thematical approach comes from the picture, which composition and surface is broken off, cut and rearranged in another way. Not the space is fused to an illusionistic view, but the picture is fragmented and released to the likelihood of the space. In this way the created works are shifting between relief, collage and sculpture; also here illusion and mixed perspectives are waiting in the niches of transformation. Therefore new strategies of reception are necessary. According to the space interventions a more intensive use of the body in sense of viewing and moving is presupposed. As pointed out by Merleau Ponty the breaks and multiply views develop a more comprehensive reception and a mental fusion inside the viewer. They are establishing another degree of reality.

The team of frontviews gallery is pleased to be able to present this selected overview on this new part of the artist’s oeuvre and gives a warm welcome to all who are interested.



Sinta Werner

frontviews gallery
Rudi-Dutschke-Strasse 26
10969 Berlin

“Abschattungen”

www.frontviewsgallery.de

Opening Fri 29 Apr 6 pm
29 Apr – 04 Jun 2011

Jack Hutchinson interviewte Sinta Werner für das *Dazed and Confused Magazine*, September-Ausgabe 2010.

Wie beeinflusst die Vergangenheit Deine Arbeit?

Mich interessiert das Konzept der Perspektive in der Renaissance, das Albertinische Fenster und die camera obscura.

Was interessiert Dich an der Tradition der illusionistischen Malerei?

In der Tradition der illusionistischen Malerei stand die Methodik der perspektivischen Konstruktion für eine Ideologie, welche auf der Idee basierte, dass sich die Wahrheit vom Verstand ableiten ließe. Die Menschen der Aufklärung positionierten das rationale Wesen im Zentrum des Universums. So repräsentiert die zentrale, frontale Stellung des Betrachters eines Renaissance Bildes die Vorherrschaft des Menschen über die Natur und sein Verlangen die Welt zu erklären, zu messen und zu kontrollieren.

In meinen Installationen versuche ich einen festen Standpunkt zu etablieren, von dem aus die Illusion eines Spiegels erzeugt wird. Nach dem Verlassen dieses Standpunktes fällt die Illusion in sich zusammen und wird fragmentiert. So wird die zentrale Positionierung in Front des Kunstwerkes durch die Annäherung an das Kunstwerk ersetzt. Das zentrale Subjekt der Aufklärung wird durch das postmoderne Subjekt abgelöst. Es gibt keinen gesicherten, einzelnen Standpunkt mehr in der Erfahrung der Welt, vielmehr existiert eine Vielzahl von möglichen Positionen gleichzeitig.

Würdest Du Dich als eine Täuscherin bezeichnen?

Die Erschaffung einer Illusion ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit, aber es ist auch ausschlaggebend, dass sich die Illusion selber zu erkennen gibt. Desillusion und Dekonstruktion sind für mich genauso bedeutend wie die Illusion. In einem illusionistischen Bild erzeugt man die Täuschung der Tiefe auf einer planen Oberfläche. In meinen architektonischen Installationen erzeuge ich die Vorstellung einer Ebene – die eines Spiegels im Raum. Ich möchte

die Beziehung zwischen Illusion und dreidimensionalen Raum umdrehen.

In welchem Sinn hinterfragt Deine Arbeit die Ausstellung als architektonischem Raum?

Ich möchte kein Kunst-Objekt im reinen White Cube-Ausstellungsraum platzieren sondern die Grenzen zwischen Kunst-Objekt und umgebenen Container durchbrechen. Auch möchte ich die Grenzen der Vorstellung von flachem Bild, Skulptur und architektonischem Raum auflösen.

Kannst Du Dein Interesse am Theater erläutern?

Ich würde meine Arbeit als theatralisch betrachten in dem Sinne, dass die Betrachter Teile der Arbeit werden und sie mit ihrer Vorstellungskraft und Bewegung im Raum vervollständigen. Die Installationen haben viel gemeinsam mit Bühnenbauten in der Art wie sie konstruiert sind. Wie Bühnenbilder ähneln sie einer Malerei, denn sie müssen nur aus der Ferne und von einer Seite funktionieren, um die Illusion aufrechtzuerhalten. Es gibt immer eine Vorder- und eine Rückseite und damit die Möglichkeit hinter die Szenerie zu schreiten. Die Wahl der Materialien ist auch vom Theater beeinflusst – die Materialien haben keine andere Funktion als reine Architektur aber nur als eine Fassade. Die Installation haben die Charakteristik von Modellen, allerdings Modelle, die man betreten kann.

Du hast eine wandernde Haltung hinsichtlich des Genres und arbeitest in Malerei, Bildhauerei, Architektur und Installation. Ist Bewegung und Reisen wichtig für Dich?

Ich muss in verschiedenen Medien arbeiten, da mein Werk zwischen zwei und drei Dimensionen liegt und dem Prozess die Verbindungen eines Dialoges zwischen den Beiden zu erzeugen. Die architektonischen Installationen verhandeln ähnliche Probleme wie die Objekte und die Foto-Collagen, also das Spiel mit dem Blickwinkel des Betrachters, verkürzter und unreeller Perspektive und unmöglichem oder nicht funktionierendem Innenraum. Reisen ist kein notwendiger Teil meiner künstlerischen Tätigkeit. Manchmal jedoch öffnet einem der Aufenthalt in einer anderen Stadt die Augen, ganz besonders wie man die städtische Umgebung und Architektur wahrnimmt.

Reisen ist für mich eher ein schöner Nebeneffekt, wenn ich ortsspezifische Arbeiten mache und diese vor Ort aufbaue. Ich genieße es sehr Zeit am Ausstellungsort in einer neuen Umgebung zu verbringen da ich jedes Mal auf neue Einflüsse und Begegnungen stoße.

Wir leben in einer Welt in der die Erfahrung von Realität zunehmend von neuen Technologien beschleunigt wird. Wirkt sich das auf Deine Arbeitsweise aus?

Ich möchte, dass dem Betrachter seine Wahrnehmung und seine Bewegung im Raum bewusst wird. So liegt der Schwerpunkt eher auf einer Verlangsamung als auf einer Beschleunigung.

Wie geht es weiter?

Im September habe ich eine Einzelausstellung bei Nettie Horn in London. Ich plane dort eine materialisierte Doppelbelichtung in den Galerieraum zu integrieren. Das Projekt bezieht sich auf den Einfluss neuer Technologien wie Photoshop auf unser Sehen und Filtern der Welt. Ich möchte also den Raum entmaterialisieren mit einem materiellen Objekt.

Was sind Deine beliebtesten fünf trompe l'oil-Werke und warum?

Obwohl unsicher wäre, diese Arbeit als trompe l'oil zu

bezeichnen, mag ich sehr gerne Jan Dibbets „Perspektivische Korrekturen“. In diesen Arbeiten hinterfragt Dibbets die immer noch vorherrschende Meinung vom hohen Wahrheitsgehalt in der Fotografie – die Vorstellung, dass Fotografie die Welt ohne Interpretationen abbildet. Sein Interesse gilt der Fotografie an sich, der Analyse der Qualitäten welche das Medium konstituieren – wie die rechteckige Form der Fotos, die Monofokussierung der Kamera und die Gesetze der Ein-Punkt-Perspektive.

Noch ein paar andre Kunstwerke, welche ich sehr schätze, allerdings ohne eine spezielle Reihenfolge.

- Ariel Schlesinger „Netally and I“ zwei seltsam gekrümmte Bleistifte. Ich mag die Spielfreude und den Surrealismus der in seinen Arbeiten liegt.

- Ich mag auch Arbeiten welche auf der Phänomen der Anamorphose basieren wie die von Georges Rousse, Joseph Friedrich Leopold und Markus Raetz.

- Dann war ich auch sehr beeindruckt die San Satiro Kirche in Mailand zu sehen, und zwar nicht hinsichtlich der Kunst, sondern der Architektur. Die Kirche wurde von Bramante so modifiziert, dass durch eine Verkürzung der Perspektive die Apsis viel tiefer erscheint als sie ist.



Sinta Werner

frontviews gallery
Rudi-Dutschke-Strasse 26
10969 Berlin

“Abschattungen”

www.frontviewsgallery.de

Opening Fri 29 Apr 6 pm
29 Apr – 04 Jun 2011

Jack Hutchinson interviewed Sinta Werner for the Dazed and Confused Magazine, issue Sept 2010.

How does the past inform your work?

I am interested in the concept of Renaissance perspective, the Albertian window and the camera obscura.

What interests you about the tradition of illusionistic painting?

In the tradition of illusionistic painting the method of perspectival construction stood for an ideology founded on an idea of truth derived from rationality. Man in the Enlightenment positioned the rational being in the center of the universe. The centered position of a viewer in front of a Renaissance painting represented man's domination over nature and his desire to explain, measure and control the world.

In my installations I'm interested in creating a fixed standing point from which the illusion of a mirror is evoked. After leaving this standing point the installation falls out of place and becomes fragmented. The centered position is displaced in the process of approaching the artwork. The centred subject of the Enlightenment is replaced by the postmodern subject. There are no longer any fixed vantage points to experience the world, but rather a multiplicity of possible positions existing simultaneously.

Would you describe yourself as a trickster?

The creation of an illusion is an important part of my work, but it is also necessary that the illusion reveals itself. Disillusionment and deconstruction are as important to me as the illusion. In an illusionistic painting one creates the impression of depth on a plane. In my architectonic installations I'm creating the illusion of a flat plane - that of a mirror in space. I want to reverse the relationship between the illusion of two and three-dimensions.

In what sense does your work question the exhibition as architectural space?

I don't want to bring an art object to the pure white cube exhibition space. I want to break the borders between the art object and the surrounding container of it. I also want

to break the borders between the notion of a flat image, a sculpture and architecture.

Can you explain your interest in theatre?

I would consider my work theatrical through the way that the spectator becomes part of the work and completes it with their imagination and movement in space. The installations have much in common with stage sets in the way they are constructed. Like stage sets they work in a similar way as a painting because they only have to function from a distance and from one side in order to maintain the illusion. There is always a front and a back allowing for the possibility of stepping behind the scenes. The choice of materials is also influenced by theatre - the materials do not have to function like proper architecture but only as a facade. The installations have the character of a model, but a model you can step into.

You have a nomadic attitude to genre, working in painting, sculpture, architecture and installation. Are movement and travel important to you?

I need to work in different mediums because my work is in between two and three dimensions - the process of making relies on a dialogue between the two. The architectonic installations deal with a similar set of problems as the objects and photocollages, e.g. playing with the sightlines of the viewer, skewed and unreliable perspective, and an impossible or non-functioning interior.

Travelling is not a necessary part of my working practice. Sometimes it opens the eyes to be in a foreign city, especially how you perceive the urban environment and architecture. Travelling for me is rather a nice perk, as I make site-specific works and need to build the piece in situ. I enjoy very much spending time at the exhibition space in a unfamiliar environment as I always find new influences and encounters.

We live in a world where our experience of reality has been vastly accelerated by technology. Does this inform your practice?

I want the viewer to become aware of his own perception of space and his own movement in space. The emphasis is on slowness rather than acceleration.

What next?

In September I have a solo show at Nettie Horn in London. I am planning to build a materialized double exposure in the gallery space. The project will address how new technology like photoshop influences our way of seeing and filtering the world. I want to dematerialize the space with the material object.

What are your top 5 trompe l'oeil artworks and why?

Although I would be hesitant to categorize the work as 'trompe l'oeil', I do like a lot Jan Dibbets' 'Perspective Corrections'. In these works, Jan Dibbets questions the still predominant notion of truthfulness in photography - the notion that photography depicts the world without interpretation. His interest lies in photography per se, in an analysis of the qualities that constitute the medium

- such as the rectangular shape of the photograph, the monofocality of the camera eye and the laws of one-point perspective.

A few other artworks I enjoy (in no particular order):

- Ariel Schlesinger 'Netally and I' Two mysterially curved Pencils. I like the playfulness and surrealism that inhabits his works.

- I also enjoy work that involves anamorphosis like that of Georges Rousse, Joseph Friedrich Leopold, and Markus Raetz

- Then I was very impressed to see San Satiro Church in Milan which is not an artwork but architecture. The church has been modified by Bramante who foreshortened the perspective of the apse to make it appear much deeper than it is.